

Jenseits von Richtig und Falsch

*Heidelbergerin Cemile Camci
feierte den Tag der Toleranz*

chl. Als die Mauren 784 im spanischen Córdoba die westgotische Kathedrale St. Vinzenz der Märtyrer zerstörten, um an ihrer Stelle eine Moschee zu bauen, konnte von Toleranz keine Rede sein. Auch die türkische Stadt Izmir (Smyrna) kennt eine wechselvolle Geschichte, nicht allein durch ihr Alter oder ihre (griechische) Kultur, sondern auch als eines der wichtigsten Zentren von Byzanz, das im 11. Jahrhundert von Türken erobert und daraufhin eine der wichtigsten Städte des Osmanischen Reiches wurde.

Im 20. Jahrhundert folgten Pogrome gegen Armenier und Griechen, 25 000 sollten getötet worden sein und 200 000 vertrieben. Der Volksmund bezeichnet die Stadt als „Gâvur Izmir“ („Ungläubiges Izmir“), was auf das 15. Jahrhundert zurückgeht.

Nun zeigte die in Heidelberg geborene und aus einer albanisch-türkischen Familie stammende Cemile Camci einige neuere Arbeiten, die genau das Gegenteil dieser mörderischen und auf Intoleranz basierenden Geschichtsereignisse thematisieren: die harmonische Existenz verschiedener Völker und Religionen, die über Jahrhunderte bis in die Antike reichen. Sie bearbeitete verschiedene dekorative Motive, die beispielsweise Keramikfliesen schmückten und in ihren Beschriftungen oftmals direkt ein friedliches Zusammensein anmahnten. So etwa den richtigen Weg ohne Verurteile, was die Künstlerin wörtlich übernahm: „Jenseits von Richtig und Falsch, da ist ein Ort, dort können wir einander begegnen“.

Umrahmt wurde Camcis Ausstellung in der WOW-Galerie von einer Diskussion über die Bedeutung eines Internationalen Tages der Toleranz, die durch die Anschläge in Paris eine erschreckende Aktualität erhielt. Cemile Camci hat den ersten Schritt getan und hofft, künftig einer größeren Öffentlichkeit diese spannenden Aspekte einer elementaren Überlebensmaxime der Menschheit zeigen zu können: denn ohne Toleranz kann keine Gesellschaft überleben.